

Im Advent hören wir Texte aus dem Alten Testament, die ich nicht missen möchte. Sie sprechen von jemandem, der eine neue Welt schaffen wird, von einem Spross aus der Wurzel Isais. Isai war der Vater von König David. Die neue Welt wird in solchen Bildern beschrieben: „Der Wolf findet Schutz beim Lamm. Kalb und Löwe weiden zusammen, der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn.“

Klar, das ist eine Vision, und viele sagen: „Das ist doch total realitätsfremd!“ Ja, es ist wirklich ein Gegenbild zu dem, was man momentan von der Welt sieht und hört, wobei die öffentlich transportierte Wahrnehmung auch nur ein Teil der Realität ist, denn man hört viel zu wenig von dem, was alles an Gutem geschieht – für Benachteiligte, Behinderte, Flüchtlinge, wie die Menschen in der Ukraine zusammenhalten, um überleben zu können.

Ja, es stimmt: Der Weg bis zur Erfüllung der Prophezeiung ist ein langer. Und eigentlich müsste die Erfahrung, dass wir noch so weit davon entfernt sind, einen „run“ auslösen zu dem, durch den die Verheißung in Erfüllung gehen könnten: zu Jesus Christus, von dem Johannes gesagt hat: Er ist es. „Ich taufe nur mit Wasser, er wird euch mit Hl. Geist taufen!“

Leider ist von dem „run“ in unseren Breiten wenig zu spüren, leider sind auch viele Christen nur mit Wasser getauft und nicht mit dem Hl. Geist.

Wasser und Hl. Geist. Johannes war ein Mann der alten Schule: Das hieß damals (wie bei vielen von uns vor einigen Jahrzehnten): Gebote, Verbote, Gebote.

Ich würde das „Mit- Wasser-Getauft-Sein“ auf vorarlbergerisch so übersetzen: „A g'hörigs Leabe führe“. Das ist o.k., aber es schafft nicht die neue Welt. Das bewahrt irgendwie den status quo, aber bringt nicht den Fortschritt in Richtung Reich Gottes, den Jesus ins Rollen bringen wollte. Da fehlt die Dimension der größeren Gerechtigkeit, von der Jesus gesprochen hat, da fehlt der Geist, dessen Notwendigkeit Johannes geahnt hat.

Aber noch einmal: Es gibt viel mehr geist-inspirierte Menschen, als es eine oberflächliche Betrachtung des Weltgeschehens vermuten ließe. Heute und damals und immer wieder, wie etwa den hl. Nikolaus, der vor der Türe steht. Amen

Pfr. Arnold Faurle